

Von vorgestern

Aus dem Kuriositätenkabinett der Gesellschaftskritik: »Herr Paul« in der Neuen Szene



Stoiker im Häuserkampf: Herr Paul (Matthias Hummitzsch, l.) sitzt Helms Attacken aus

Dieses Stück ist wie sein Titelheld: Beide sind von vorgestern, aber nicht totzukriegen. »Ich mach dich alle!«, brüllt Immobilienerbe Helm kurz vor Schluss seinen Mieter Paul an, der sich beharrlich weigert, seine Wohnung zu verlassen und so Platz für eine »Großinvestition« zu machen. Mit einem Eisenrohr drischt der junge Mann auf den renitenten Alten ein. Doch wenig später wird der Erschlagene wieder auf seiner Matratze dösen und kalte Nudeln in sich stopfen, so dass Helm in Ohnmacht fällt.

Tankred Dorsts »Herr Paul«, zwischen Sozialkitsch und Grotteske angesiedelt, schlägt Profitinteressen so ein Schnippen. Vom Autor in den 70ern als »Erinnerungsstück« auf die westdeutsche Wirtschaftswunderzeit begonnen, wurde der Text erst nach der Wiedervereinigung veröffentlicht. Der Häuserkampf im Osten hatte ihm Aktualität verschafft. Zehn Jahre später sucht nun Regisseur Thorsten Duit in Pauls weltabgewandter Verweigerungshaltung und Beharren auf dem Alten das Zeitlose des Stückes und

betont dabei die skurrilen Züge seiner Vorlage. Ist dem Kapitalismus mit Kauzigkeit beizukommen?

In einer Rumpelbude, die Ausstatterin Marion Hauer in die Neue Szene gebaut hat, werden schockgefrorene Katzen im Kühlschrank gehortet, Löcher in die Pressspanwände geklopft und vor allem flächige Figuren ausgestellt. Matthias Hummitzsch, mit Zentnerbauch aufgepolstert, spielt den Ex-Tierpräparator Paul mit stoischer Trägheit und derber Anzüglichkeit. Seinem Widerpart Helm, der im Erbe die Chance seines Lebens wittert, begegnet er mit Ignoranz. Jörg Malchow schwankt übertrieben zwischen Mitgefühl und dem Willen, ein Rausschmeißer zu sein. Devot begegnet er seinem Geldgeber, als der Günter Schoßböck mit bayuwarischem Dialekt auch noch das Abziehbild des Wessi-Spekulanten wieder beleben muss.

Zwischendrin wird lebensphilosophiert, zaghaft kopuliert und zu Schlagern auf dem Tisch getanzt. Denn als Helms Freundin Lilo muss Stephanie Schönfeld mal Hysterie, mal Lebensgier behaupten. Unklar bleibt, warum sie sich von Paul angezogen fühlt. Als Nachbarsmädchen Anita, von Paul schlicht »Ferkelchen« genannt, gibt Natascha Mamier die geistig Verwirrte mit Tremor in der rechten Hand. Nicht nur der Fuchspelz von Pauls Schwester Luise (Barbara Trommer) ist hier angestaubt. Im Ganzen kommt der Abend nicht über das Kuriositätenkabinett hinaus, in dem vor allem die Überholtheit eines Stückes ausgestellt wird. ROBERT SCHRÖPFER